



Liebe Leserinnen und Leser,

ob nun die BILD-Zeitung der Ort für eine fundierte außenpolitische Debatte ist, mag man bezweifeln. Nun, so musste es passieren, dass aus einem umfassenden Text unseres Außenministers eine Passage losgelöst und zitiert wird. Und schon geht die Debatte los, ohne dass man sie ordentlich bedienen könnte. In der Fraktion hat Minister Steinmeier deutlich gemacht, dass seine Aussagen nichts mit innerparteilichen Fragen, koalitionsstrategischen Gedankenspielen oder gar mit einer Veränderung der außenpolitischen Linie zu tun habe – all diese Unterstellungen waren ja in den Medien zu lesen. Es gehe ihm allein um den Umstand, dass ihm der Ansatz des Dialogs mit Russland in der Strategie der NATO zu kurz komme. Und das der NATO-Russland Rat wiederbelebt wurde – und mit leider dürftigen Ergebnissen tagte – ist nun mal auf das deutsche Drängen zurückzuführen. Das Russland aktuell eine Einladung zu einer weiteren Sitzung abgeschlagen hat, ist umso bedauerlicher. Aber zum Dialog gehören immer zwei! Und vergessen werden darf auch nicht, wer die Souveränität anderer Staaten verletzt und die europäische Friedensordnung verlässt, wer gegen die Ukraine vorgeht und über kurze Zeit Milliarden in seine Aufrüstung steckt. Dass unser Außenminister an anderer Stelle Deutschland als eine nachdenkliche Macht bezeichnet, kennzeichnet seine außenpolitische Linie: Verteidigungsbereitschaft und Dialog. Übrigens stützt er sich dabei auf die Linie seiner Partei, die dies auf ihrem Bundesparteitag im Dezember 2015 beschlossen hat. Zur Kritik der Partei Die Linken: Wer einerseits

gegen Wirtschaftsbeziehungen mit Ägypten oder Saudi-Arabien mit Hinweis auf die dortige Menschenrechtslage zu Felde zieht, andererseits aber die Aufhebung der Sanktionen der EU gegen russische Oligarchen fordert, spricht klar erkennbar mit gespaltener Zunge. Wie wäre mal die Frage, warum aus Moskau der Front National sowie die AfD Geld beziehen? Es ist, so glaube ich, nur die Türkei, in der noch mehr Journalisten inhaftiert sind. Nun, Putin und Erdogan nehmen westliche Gesellschaften ins Visier. Beide reklamieren für sich die Zuständigkeit für einerseits russische oder andererseits türkischstämmige Einwohner Deutschlands. Und beiden muss man klar machen, dass wir unsere Souveränitätsrechte nicht verletzen lassen und mit allen Mitteln des Rechtsstaates dagegen vorgehen – so wie das bei der unsäglichen Hetzjagd gegen türkischstämmige Bundestagsabgeordnete nach Beschlussfassung der Armenien-Resolution mit Billigung aus Ankara geschehen muss. Recht hat der Parlamentspräsident: Wer frei gewählte Abgeordnete angreift, greift uns alle an!

Ein Wort noch an meine SPD: Strategiedebatten dürfen nicht über die Medien sondern müssen in der SPD geführt werden. Wir sollten uns auf gute Regierungsarbeit und ein klares Profil konzentrieren. So wie uns das z.B. beim Verbot des unkonventionellen Frackings gelungen ist. Und nach einem Wahlkampf für klare sozialdemokratische Ziele entscheiden wir, mit wem wir diese am besten durchsetzen können.

Ich hatte es befürchtet, aber dennoch einen anderen Ausgang erhofft: Das Ergebnis des EU-Referendums in Großbritannien darf uns nicht in Schockstarre versetzen. Es muss für uns Europäer auf allen Ebenen ein Zeichen sein, die Vorzüge der Europäischen Staatengemeinschaft stärker herauszustellen. Denn diese Vorzüge sind längst im Alltag der Bürgerinnen und Bürger angekommen. Aber die Europäische Union muss eben nicht nur funktionieren, sie muss auch erklärbar sein. Und sie bedarf dringender Reformen: Das zunehmende soziale Gefälle, Jugendarbeitslosigkeit, gerechte Steuerpolitik, diese Fragen stehen an. Nur so werden wir uns letztlich gegen die schrillen Stimmen durchsetzen können, die Europa und die EU auf Marginalien wie die genormte Gurke reduzieren wollen.

Ich baue darauf, dass nach dem Brexit eine Phase der Solidarisierung der EU-Mitgliedsstaaten einsetzt. Und mit Martin Schulz hat das EU-Parlament den Präsident, den sie in dieser schwierigen Zeit braucht!

Glück auf!



Berliner Woche

Zu Gast am **Montag** in Berlin: Der Internationale Garnisons-Club Soest e.V. - da nehme ich gerne einen Zug früher und überrasche meine Mitarbeiter zu ungewohnter Stunde. Am Nachmittag folgt ein Gespräch mit einem hochrangigen Vertreter der Bundeswehr, einem Mann der Praxis - und die ist, wie bereits mehrfach betont, immer noch die verlässlichste Quelle für jeden, der von Akten und Drucksachen umstellt ist. Kleinere Planänderung am Abend: Die Landesgruppe der NRWSPD in der Bundestagsfraktion tagt im Reichstag; unser Gast: NRW-Verkehrsminister Mike Groschek.

Der **Dienstag** beginnt im Ministerium bei der Hausherrin. Die AG Sicherheit und Verteidigung der SPD tritt ab halb zehn im Paul-Löbe-Haus zusammen. Es folgt eine Unterredung mit Herrn Schönmeier vom Deutschen Bundeswehrverband. Ein interessantes Gespräch, für das ich gern mehr Zeit gehabt hätte..., (hier nun die Stelle, die in keinem meiner Newsletter fehlt ...) aber der Folgetermin rückt näher. Es ist keine Fahrraddroschke, die mich in ein nahegelegenes Hotel bringt, wo die NRW-Landtagsfraktion zu einer auswärtigen Sitzung zusammenkommt. Ich freue mich sehr über die Einladung und ein Blick in den Saal zeigt: Es geht nicht nur mir so. Frank-Walter Steinmeier, Olaf Scholz und natürlich Hannelore Kraft sind mit von der Partie. Die Diskussion ist intensiv und konstruktiv. Die Zeit vergeht wie im Fluge; entsprechend muss ich erst einmal umschalten, als ich kurz darauf wieder im Reichstag, in der Sitzung unserer Bundestagsfraktion bin. Gremien-Hopping könnte man das nennen. Die Sitzung hat heute eine halbe Stunde früher begonnen, denn am Abend steht ein unabweisbarer Termin an: Die Nationalmannschaft spielt gegen Nordirland. Die unmittelbare Nähe der Fan-Meile macht sich lautstark bemerkbar. Ein richtiger Fußballkenner, so erfahre ich, würde nie auf die Fan-Meile gehen, da diese mehr einer Kirmes gleicht und Fachwissen dort eher rar gesät ist. Nun gut. Deutschland gewinnt (mit ein wenig Glück) und darauf kommt es ja an – egal wo und mit wem man sich das Spiel ansieht.

Der **Mittwoch**vormittag steht im Zeichen der Sitzung

des Verteidigungsausschusses. In deren Vorbereitung treffen sich am Morgen die Obleute der Fraktionen. Für den Nachmittag bin ich mit Herrn von Goetze verabredet, dem deutschen Botschafter in Israel. Nach einem kurzen Mittagessen empfangen mich einen Industrievertreter in meinem Büro. Den Abend halte ich mir bewusst frei: Es wird Zeit, in meiner neuen Wohnung die eine oder andere Lampe anzubringen, im Dunkel mag ja gut munkeln sein, die Lebensqualität als solche steigt jedoch, wenn man sieht, was man tut. Der **Donnerstag** in Berlin beginnt mit gleißendem Sonnenschein und Temperaturen, die wie aus dem nichts über die 30-Grad-Marke schnellen. Hoch Wolfgang ist da! Die Klimaanlage im Büro funktioniert natürlich nur, wenn Fenster und Türen geschlossen bleiben – ein schwieriges Unterfangen, zumal was die Türen betrifft. Es ist zudem der Tag, an dem die Briten über ihren Verbleib in der EU abstimmen – in den meisten Büros laufen die Fernseher (ohne Ton). Nach dem Gespräch mit einem Vertreter eines Unternehmens, das nicht nur extrem teure (britische!) Autos herstellt, wechsle ich am Nachmittag hinüber in den Reichstag, wo im Plenum namentlich über die *Fortsetzung der deutschen Beteiligung an der internationalen Sicherheitspräsenz im Kosovo* und die *Fortsetzung der Beteiligung bewaffneter deutscher Streitkräfte an der United Nations Interim Force in Lebanon (UNIFIL)* abgestimmt wird. Dies sind nicht die einzigen namentlichen Abstimmungen des Tages. So leert sich das Sommerfest der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft (DPG) am Abend schlagartig, da im benachbarten Reichstag über einen Änderungsantrag der Grünen in Sachen *Zweites Buch Sozialgesetzbuch / Rechtsvereinfachung* abzustimmen ist. Die gute Kunde für die DPG ist, dass das Gros der Abgeordneten nach dem Urnengang in den sommerlichen Garten zurückkehrt und das Fest nun umso beschwingter weitergehen kann. Die Nachricht der Woche kommt am sehr frühen **Freitag**morgen: Die Briten verlassen die EU. Die Umfragen am Vorabend waren knapp, gaben aber Anlass zur Hoffnung, die Briten würden der EU die Treue halten. Man ist gut beraten, bei Abstimmungen alle möglichen Ergebnisse in seine Überlegungen einzubeziehen, dennoch: Das Ergebnis des Referendums ist mehr als der berüchtigte Schlag ins Kontor. Und es ist natürlich das Thema, das den Tag durchzieht und das natürlich auch die Gespräche im Plenarsaal bestimmt, auch wenn es in den anstehenden namentlichen Abstimmungen um gänzlich andere Themen, nämlich die *Anpassung der Erbschaftssteuer- und Schenkungssteuer an die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts, den Gesetzesentwurf zum besseren Informationsaustausch bei der Bekämpfung des internationalen Terrorismus* sowie den – im Vorfeld bereits intensiv diskutierten – *Regierungsentwurf eines Gesetzes zur Änderung wasser- und naturschutzrechtlicher Vorschriften zur Untersagung und zur Risikominimierung bei den Verfahren der Fracking-Technologie*, geht. Bedingt durch diese Abstimmungen, die sich zeitlich nie genau festmachen lassen, verlagere ich die Gespräche, die ich ursprünglich im Büro führen wollte, an den Rand des Plenarsaals. Der Tag zieht sich ein wenig, aber es ist wichtig, gerade Themen wie Fracking bei aller Komplexität nicht auf die lange Bank zu schieben oder gar zu glauben, die Dinge würden sich im Selbstlauf regeln. Das tun sie nämlich ganz gewiss nicht – es ist die Aufgabe der Politik, die gesellschaftlichen Entwicklungen unseres Landes mit der Gestaltung einer modernen und verlässlichen Gesetzessituation zu begleiten. Da kann es schon mal vorkommen, dass man als Bundestagsabgeordneter drei Züge später Richtung Heimat rollt. Und so lange die Klimaanlage funktioniert ...

Der nächste reguläre Newsletter erscheint am 08.07.2016